

Mittwoch

den 12. Decbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 6. December. Se. Maj. der König haben dem Landes-Steuer-Commissarius Mothes zu Lübben den Charakter als Hofrath allergnädigst beizulegen geruhet.

Der Königl. Großbrit. Legations-Sekretair Butwer ist als Courier von London hier angekommen.

Berlin, den 8. December. Se. Majestät der König haben dem evangel. Pastor Pohle zu Glatz, dem Prediger Dr. Neide zu Giebichenstein, im Reg. Bezirk Merseburg, dem städtischen Oberförster Lademann zu Cöblin, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, und dem bei dem Finanz-Ministerium angestellten Kanzleidiener Preuß das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Justiz-Commissarius und Notarius Krüger dem 2ten zu Stettin, den Charakter eines Justiz-Commissions-Raths beizulegen geruhet.

Der Herzogl. Braunschweigische General-Major von Herzberg ist von Braunschweig hier angekommen.

Breslau, den 6. December. Gestern wurde die vor dem Oerthore gelegene neu erbaute Begräbniskirche zu St. Matthias, genannt „zum heiligen Grabe Christi“, von dem hiesigen Weihbischof Hrn. v. Aulock durch eine Messe und Te Deum feierlichst eingeweiht. Der Kanonikus Hr. Forni, Pfarrer zu St. Matthias,

hielt eine angemessene Festrede, und ein schöner, erbaulicher, von Hrn. Kudrasch gedichteter und von Hrn. Runge komponirter Lobgesang, verschönerte die herzerhebende Feier. — Die Baukosten dieses neuen freundlichen Gotteshauses sind theils durch ein Legat des verstorbenen Goldarbeiters Hrn. Meyer, welches 1000 Thaler beträgt, theils durch Entschädigungsgelder für die bei der Belagerung Breslau's abgebrannte Häuser, welche vor derselben auf eben dem Flecke standen, auf welchem jetzt die Kirche steht, theils durch andere christliche Hülfe und Milde bestritten worden.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 1. December. Der Senat in Hamburg hat für vier brasilianische Häfen Vice-Consuln ernannt.

Aus Schweden wird gemeldet: „Die Unruhen im Theater zu Christiania am Tage der Unionsfeier sollen durch einige junge Männer veranlaßt worden seyn, welche sich an diesem Festtage bei dem Weinglase nicht gehdrig gezügelt hatten, und dann im Schauspielhause ihre Meinung über einen abgeschmackten Prolog zu laut werden ließen. Se. Maj. der König hat indeß befohlen, die Sache streng zu untersuchen, und es sind in den letzten Tagen allein vier Courtiere in dieser Angelegenheit von Stockholm nach Christiania abgefertigt worden. In den übrigen norwegischen Städten ward das Fest mit großer Herzlichkeit bezungen, und auch in Christiania selbst ward am Tage

darauf (8. Novbr.) der Geburtstag der Königin durch eine Illumination gefeiert. — Man behauptet, der Admiral Graf von Platen habe die Reichsstatthalterwürde über Norwegen ausgeschlagen. — Neulich hat ein Bauer in der Provinz Westgothland ein goldenes Geschmeide von bedeutendem Gewicht in der Erde gefunden. Der Gestalt nach ist es eine Krone (vielleicht auch ein Trinkhorn oder ein Theil davon) und mit vielen Figuren verziert. — Wie man versichert, hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland eine, von dem Bildhauer Götthe in Stockholm meisterhaft ausgeführte Statue einer Bacchantin, welche kürzlich nach St. Petersburg abging, mit 7000 Thalern bezahlt.

Vom Main, den 3. December. Am 26. Nov. begann in München der Geh. Hofrath, General-Conservator, Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften und Prof. Dr. v. Schelling, seine Vorlesungen. Der größte Saal in der k. Akademie der Wissenschaften war so voll, daß man die Thüren im Gange, wacher sich auch noch ganz mit Zuhörern angefüllt hatte, aushängen mußte. Die Stille der ganzen Menge ließ jeden Laut des Vortrags vernehmen, und so stieg am Ende die Begeisterung der Zuhörer über den kraftvollen Vortrag so sehr, daß sie in ein dreimaliges Lebhoch ausbrach.

Als am 27. Novbr., nach Ankunft eines Couriers aus Wien, das Haus Rothschild in Frankfurt Metalliqués zu verkaufen anfing, ergriff die Börse ein panischer Schrecken, und dieser Tag war der erste, wo die Furcht vor Krieg vorherrschend ward.

Am 27. Novbr. wohnte Se. Maj. der Königl. von Baiern, in Begleitung der Fürsten von Wasserstein, von Brede u. einer Jagd bei Schleißheim bei, und hielt Tages darauf mit Ihrer Maj. der Königin eine Schlittenfahrt nach Nymphenburg und Fürsteneid.

Am 29. Novbr. Vormittags um 11 Uhr verfügten sich in ihrer Amtstracht der Rektor und akademische Senat, wie auch die Professoren und Docenten aller Fakultäten an der Universität zu München, unter Vortragung der akademischen Insignien, nach der Aula, wo den zahlreich versammelten Studirenden die neuen Statuten der Hochschule vorgelesen wurden.

Der Dr. Friedr. Biallobloky, Repetent der theologischen Fakultät in Göttingen, zuletzt Hülfsprediger zu St. Jakobi dgselbst, hat, auf Veranlassung seiner Erbauungs-Vereins, höheren Orts die Weisung erhalten, eine Landpfarre im Lüneburgischen anzunehmen, wridrigenfalls er den hannoverschen Kirchendienst verlassen solle. Er hat Letzteres vorgezogen.

Schw e i z.

Der Professor Freudentzel, früher Lehrer der Geographie in Berlin und Bonn, ist jetzt Vorsteher des Jesuiten-Abbiats zu Estavayer im Kanton Freiburg.

Am 20. Septbr. kam ein junger Studirender, ein

geborner Berner, auf einer Reise von Wien nach seiner Vaterstadt, nach Panix, einem ungefähr viertausend Fuß hoch gelegenen Dorfe in Graubünden. Er wollte nach Elm über den etwa 7330 Fuß hohen Segnes. Da es in der Nacht stark geschneiet hatte, so war es ihm erwünscht, sich zweien Männern anschließen zu können, welche denselben Weg machten. Der Weg von Panix bis Elm ist 6 starke Stunden lang, indeß gingen die Reisenden erst um 1 Uhr Nachmittags aus Panix weg. Der Student war durch seine bisherige Reise und seinen schweren Fornter etwas ermattet, und konnte nicht so schnell, als seine Begleiter, den Weg fortsetzen. Auf der Höhe des Passes, wo seine Begleiter etwa eine halbe Stunde voraus seyn mochten, fiel er bei dem Umbiegen um eine Felsdecke bis an die Hüften in den Schnee und verrenkte sich dabei so schmerzhaft, daß es ihm unmöglich ward, sich heraus zu helfen. Niemand hörte sein Geschrei, und kaum daß seine Begleiter am Abend spät dem Gastwirth in Elm beim Nachtressen beiläufig erzählten, daß sie einen Begleiter gehabt, den sie aber zurückgelassen hätten. Der Wirth, ein achtbarer 87jähriger Greis, schickte am folgenden Morgen Boten aus, und diese hörten bei einem starken Nebel Mittags 2 Uhr Hundegebell, dem sie nachgingen, und welches sie den Verunglückten, der zu großer Verwunderung noch am Leben war, finden ließ. Zwei und zwanzig Stunden hatte der Student im Schnee gesteckt, und nur dem Klagegeheul seines kleinen Hündchens verdankte er es, daß er bei seiner großen Müdigkeit nicht einschlies und erfror. Uebrigens befand er sich in einem traurigen Zustande, selbst das Heind war ihm an den Körper gefroren, und seine Beine waren so unbrauchbar geworden, daß er von dem Berge herabgetragen werden mußte. Sorgfältige Pflege machte es indeß möglich, daß er schon nach 5 Tagen die Reise nach seiner nahen Heimath fortsetzen konnte.

Niederlande.

(Vom 29. Novbr.) Der Prediger Verbeest, durch dessen Verrost gegen den Schulbesuch (wegen einer eingeführten Uebersetzung der Bibel), in den Armenkolonien Unruhen entstanden waren, ist von dem Gericht zu Antwerpen zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Der Amsterdamer Griechenverein ist von Hrn. Constantin Hierostathi unter dem 30. Septbr. benachrichtigt worden, daß vier verheiratete Frauen und acht Mädchen für 3000 Gulden losgekauft und den Thriegen wiedergegeben worden sind.

Am 27sten d. ist der Oberst Gustavson von Utrecht nach dem Haag abgereiset. Gegenwärtig befindet er sich in Rotterdam.

Oesterreich.

Wien, den 26. Novbr. Der Infant Don Miguel

von Portugal ist (wie die Allgem. Stg. meldet) nach dem abgebrannten Mariasell abgereiset, um bei dem dortigen Gnadenbilde der Mutter Gottes ein Gelübde abzulegen und kostbare Geschenke darzubringen, ehe er seine Reise nach Lissabon antritt. Der Prinz reiset mit einem kleinen Gefolge, und trifft am Donnerstag (29. November) wieder hier ein.

Nach Eingang der vielen kriegerischen Nachrichten aus Konstantinopel, heißt es in demselben Blatte, spricht man hier von Aufstellung eines Observations-Corps in Ungarn. Bloß das Gerücht hievon, wie wohl es nicht im Mindesten zu verbürgen ist, hat ein großes Steigen in den Preisen aller Getreidegattungen in Ungarn und auch hier erzeugt.

Wien, den 30. November. Sr. Majestät der Kaiser hat den k. österr. österr. Internunzius bei der hohen Pforte, Frhr. Franz v. Ottenfels-Gschwind, wegen seiner eifrigen Bemühungen zur Aufrechthaltung des Friedens in der Levante, zum k. wirklichen geheimen Rathe, und den als ersten Internunziatur-Dolmetsch in Konstantinopel fungirenden Staatskanzlei-Rath Valentin v. Huszar, wegen ausgezeichneten Dienstleistung, zum Ritter des Leopold-Ordens ernannt. Der k. russische Botschafter hieselbst, Baron v. Latitschew, welcher im Begriffe stand, mit Urlaub nach Rußland abzureisen, hat, wie es heißt, von St. Petersburg Befehl erhalten, unter den jetzigen Umständen seinen Posten nicht zu verlassen.

Sr. Maj. der Kaiser ist seit Eingang der Nachricht vom Ableben seiner Schwester, der Königin von Sachsen, noch nicht im Theater erschienen.

Die Abreise des Infanten Don Miguel ist bis Montag verschoben. Am 24. d. war bei demselben große Abschieds-Cour und Aufwartung unserer Hofämter, welche sich von Sr. königl. Hoh. beurlaubten. Am Sontage empfing er das diplomatische Corps auf die, seiner jetzigen Würde angemessene Art, und Mittags war bei Sr. Maj. dem Kaiser Familientafel.

Der Redakteur der hiesigen Theaterzeitung, Bäuerle, hat bereits eine Schrift zur Feier des 60sten Geburtsages Sr. Maj. unsers Kaisers (am 12. Februar k. J.) angezeigt.

Sr. Majestät der Kaiser hat dem hiesigen Bürger Leobsozger ein 15jähriges Privilegium auf ein Perpetuum mobile ertheilt. Der Mechanismus soll besonders zur Herausächaffung von Erzen und Wasser aus Bergwerken sehr vortheilhaft angewendet werden können. Der Erfinder hat ein Modell seiner Berrichtung gegen einen geringen Eintrittspreis zur Ansicht öffentlich aufgestellt, und es hat sich bis jetzt noch keine Stimme gegen die Zweckmäßigkeit und Wichtigkeit dieser Erfindung erhoben.

In der Gebirgsgegend von Knin, im Kreise von Zara in Dalmatien, an der Grenze von Bosnien und Kroatien, giebt es viele Schlupfwinkel, in denen sich

oft Räuberbanden aus den erwähnten drei Provinzen versteckt halten. So hatte auch im Anfange dieses Jahres eine solche Bande, angeführt von einem berühmten Räuberhauptmann Cajó Rasowich, sich fürchtbar gemacht. Es war daher nöthig, die Land-Miliz der Panduren gegen sie auszuschießen. Diese hatten sich am 24. März in dem Walde von Zagorich, nahe an dem Wege, der von der Dalmatischen Stadt Sebeniko nach Kroatien führt, postirt und griffen, im Verein mit dem Sardar des Distrikts, Antonio Zumis, die Räuber an. Es erfolgte ein heftiges Feuer von beiden Seiten, und nach dem hartnäckigsten Widerstande wurde die Räuberbande überwältigt. Rasowich wurde getödtet, und seine Gefährten theils getödtet, theils gefangen. Sr. Maj. der Kaiser hat, um diese That zu belohnen, dem Sardar die große goldene, und dem Harumbascha der Panduren, Simeon Wischekruna, die große silberne Medaille zustellen lassen. Der Landesobrigkeit ist die Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers erklärt worden, und alle Panduren welche zur Verfolgung der Räuber mitgewirkt hatten, haben ansehnliche Geldbelohnungen erhalten.

I t a l i e n .

(Vom 22. November.) In der Nacht vom 15. d. wüthete in Ancona ein gewaltiger Sturm, wodurch mehrere Schiffe beschädigt worden sind. An der englischen Fregatte Dartmouth brach eine schwere eiserne Kette, wobei einem Matrosen aus der Stadt das Bein zerschmettert wurde.

Der Graf Capodistrias ist in Ancona eingetroffen, von wo er sich nach Hellas einschiffen wird.

F r a n k r e i c h .

Paris, den 28. November. Vorgestern hat der hiesige portugiesische Geschäftsträger den Legationssekretair Ritter v. Noronha nach Deutschland geschickt, um den Infanten Don Miguel zu empfangen.

Der Seeminister hat den Maler Garneroy nach Navarin abreisen lassen, um an Ort und Stelle eine Zeichnung des Lokales des dafelbst erfochtenen Sieges aufzunehmen. Diese Idee rührt von J. k. Hoh. der Herzogin von Berry her, deren Liebe für die Kunst und Anhänglichkeit an die griech. Sache bekannt ist.

Der Kriegsminister soll am Sonnabend Befehl gegeben haben, unter die an den Abenden des 19. und 20. dieses Monats verwundeten Linientruppen sofort 2200 Fres. zu vertheilen, als Belohnung wegen ihres Betragens. Auch ist am folgenden Tage Wein und Brantwein unter sie ausgetheilt worden.

Man wundert sich sehr darüber, daß das Ministerium die mit dem Kriegsschiff Provence erhaltenen Depeschen vom Hrn. v. Rigny nicht bekannt mache.

Der erste Gerichtspräsident Séguier hat mit seinen Amts-Collegen bereits die Instruirung der Prozesse, die

Hier statt gehaltenen Unrubes betreffend, Begonnen. Oberhalb des Sitzungssaales sind besondere Zimmer zu diesem Behuf eingerichtet worden. Unter den bei den neulichen traurigen Vorfällen verwundeten Personen befinden sich, wie das J. des Deb. sagt, 3 Frauen, von denen eine neun Säbelwunde bekommen hat.

Die Lyoner Gazette stellt in ihrem neuesten Blatte Betrachtungen über die Schlacht bei Navarin und über die Feldzüge in den Straßen von Saint-Denis und Saint-Martin (vom 19. und 20. d. Mts.) an. Während sie auf die barbarische Verbrennung der türkischen Flotte schimpft, hebt sie die hiesige Polizei in die Wolkeln, und belegt die verwundeten und getödteten Pariser mit Flüchen.

Der verächtigte Contrafatto soll eine Milderung seiner Strafen erhalten haben, so daß er der Ausstellung und dem Brandmark entgehen werde.

Die Osagen sind nach Brüssel abgereiset.

Ein junger Maler aus Lyon, Hr. Biard, ist von Foulon nach Griechenland abgereiset. Er ist bei den Marine-Söglingen als Zeichenlehrer angestellt.

Großbritannien.

London, den 26. Novbr. Sr. Maj. haben es für das wirksamste Mittel zum Schutze der Personen und des gesellichen Handels der Unterthanen Sr. M. im mittelländischen Meere gehalten, bis zu dem Augenblick, wo in Griechenland irgend eine Regierung errichtet seyn wird, welche die Macht hat, den fraglichen Unordnungen ein Ziel zu setzen, die unter griechischer Flagge segelnden bewaffneten Schiffe so viel wie möglich am Auslaufen zu verhindern, jedoch mit Ausnahme der Kriegsschiffe, welche den Befehlen der Personen, die die Regierungsgewalt in Griechenland ausüben, gemäß handeln. In Folge dessen haben Sr. Maj. mit Suziehung Ihres geheimen Staatsraths, beschlossen, daß sogleich an die Seemacht Sr. M. im Mittelmeere Befehle abgehen sollen, um diese zu autorisiren, sich jedes bewaffneten Schiffes, das sie auf offener See unter griechischer Flagge antreffen werde, zu bemächtigen und es in einen Hafen zu führen, der entweder Sr. M. gehört oder unter deren Schutz steht. Hievon ausgenommen sind nur die Kriegsschiffe, die nach den Befehlen derjenigen Personen handeln, welche die Regierungsgewalt in Griechenland ausüben. Man wird dafür sorgen, daß jene Fahrzeuge sammt ihrer Bemannung so lange in den Häfen, wohin sie abgeschickt werden, verbleiben, bis der Wille Sr. M. rücksichtlich ihrer bekannt seyn wird. — Diese Ordre räumt den griechischen Fahrzeugen, um sich in ihre Häfen zurückziehen zu können, eine Frist von vierzehn Tagen ein, von dem Tage an gerechnet, an welchem die besagte Ordre an die Personen, welche die Regierungsgewalt in Griechenland ausüben, gelangt seyn wird. (Aus dieser offiziellen Sprache ist zu ersehen,

daß Großbritannien schon jetzt Griechenland als einen unabhängigen Staat betrachtet.) — Im Falle eines Krieges werden wir auch wohl britische Truppen nach Griechenland sich einschiffen sehen.

Ein Dubliner Arzt, Namens William Trach, der mit seiner Frau 14,000 Thaler erbeirathet, hatte die üble Gewohnheit, seine Patienten zu bestehlen. Er wurde endlich über der That ertappt, und am 17. d. zu siebenjähriger Deportirung nach Botany-Bay verurtheilt. Unter den Zuhörern ist bei Anhörung dieses Erkenntnisses, eine Dame in Ohnmacht gefallen.

Der Infant Don Miguel wird zum 4ten Decbr. in Dover erwartet, wo bereits Wagen und Diener für ihn in Bereitschaft sind.

Die russische Kriegsschrigg Maria ist mit Proviant &c. für die russische Flotte im mittelländ. Meere in Portsmouth angekommen; drei andere russ. Proviantschiffe werden noch erwartet.

Als dem verstorbenen Canning eines Tages gesagt wurde, daß viele Menschen sich über die Langsamkeit wunderten, womit er in der griechischen Sache verfabre, erwiderte er: Die Menschen wissen nicht, welche wichtige Folgen aus dem ersten Kanonenschuß hervorgehen können, der in dieser wichtigen Sache gethan werden kann.

In York wurde in diesen Tagen eine der größten Bronzemünzen Vespasians, die er zum Gedächtniß seines Sieges über die Juden im J. 70 n. C., wo Titus Jerusalem zerstörte, hatte schlagen lassen, von Arbeitern gefunden. Auf der Vorderseite ist der Kopf des Kaisers, auf der Rückseite ein Palmbaum, an dessen Fuße ein Mann mit auf dem Rücken gebundenen Armen steht. Die Umschrift lautet: Judaea capta, und im Abschnitt steht S. C.

Drei Verbrecher im Gefängniß zu Conmel haben dem Kaplan Brennan, die Einzelheiten eines über ganz Irland ausgebreiteten Systems von Pferdediebstahl enthüllt, worüber man erstaunen muß. Schon seit mehreren Jahren hat in jeder der vier Irischen Grasschaften eine Bande von Dieben ihren bestimmten Aufenthalt, die, um der Entdeckung desto besser zu entgegen, mit der andern die gestohlenen Pferde tauscht. In gewissen Depots werden die guten Pferde so lange verwahrt, bis sich eine Gelegenheit zur Hinüberschiffung nach Liverpool trifft. Zwischen diesen Anstalten findet ein regelmäßiger und wöchentlicher Briefwechsel statt, in welchem über die saubern Thaten der Bande, so wie von der Beschaffenheit der gestohlenen Thiere, deren Eigenthümern &c. die genaueste Rechenschaft gegeben wird. Es ist leicht einzusehen, daß die Beraubungen, auf diese Art im Großen getrieben, von außerordentlichem Betrage seyn mußten. Gewöhnlich waren zwei Tage nach einem geschehenen Raube, alle Verbrüderungen in Irland davon schon unterrichtet. In Folge der geschehenen Aussagen, sind mehrere Pferdediebe bereits ergriffen worden.

London, den 27. November. Der Admiral Sir E. Codrington soll nach der Schlacht bei Navarino den Offizieren erklärt haben, daß er, während seiner ganzen langen Dienstlaufbahn, bei Matrosen und Seeleuten keine solche Kaltblütigkeit und Ordnung gesehen habe, als an dem glorreichen 20ten October. Als in der Nähe des Admiralschiffes ein türkisches Linien-schiff und eine Corvette zu gleicher Zeit in die Luft sprangen, verursachte das furchtbare Schauspiel eine Pause im Gefechte, kaum war aber diese vorüber, als, unter einem dreimaligen Hurrah, der Kampf wieder begann und neue Verheerungen unter den Türken anrichtete, die sich übrigens, nach dem Zeugniß unserer Seeoffiziere, auf das Tapferste vertheidigt haben. Admiral Codrington wollte gern die ägyptischen Schiffe schonen, aber die Lage der Schiffe, so wie die Stellung der beiderseitigen Flotten verhinderten die Ausführung dieses Wunsches, und die Schiffe des Pascha mußten dasselbe Schicksal, wie die seines Herrn theilen. — Vom Admiral Codrington sind diesen Nachmittag Depeschen angekommen.

Vor einigen Tagen ist die Postkutsche, die nach Warwick geht, um eine Summe von 20,000 Pfd. in Banknoten, welche der Provinzialbank der Herren Whitehead u. Comp. in Warwick gehörten, bestohlen worden. Dieser Raub ward auf eine ganz eigenthümliche Weise verübt. Jemand, der zu der oben erwähnten Firma gehörte, wollte sich in London auf den Wagen setzen, und hatte, wie gewöhnlich, dem Kutscher gesagt, daß er ihn in einem Kaffeehause in Holborn abholen sollte, da er Gepäck bei sich habe. Die Kutsche kam zur gewöhnlichen Zeit, und der Herr trat mit zwei Säcken heraus, von denen der eine 2000 Sovereigns, der andere aber 20,000 Pfd. in Fünf- und Zehn-Pfund-Noten jener Bank, so wie einiger anderer Provinzialbanken, enthielt. Der Herr gab den Beutel mit dem Gelde einem Träger, und sah, wie dieser ihn in die Kutsche, in einen der Sitzkasten legte, worauf er ihm den anderen Beutel hinreichte, und zu sehen glaubte, wie er ihn auf denselben Sitz legte. Der Herr stieg nun ein; kaum war er aber in der Kutsche, als er den Beutel mit den Noten vermißte. Dieser schien wie verschwinden, und der Herr machte sogleich seinen Verlust bekannt. Mehrere Leute, die noch kurz vorher um die Kutsche gestanden hatten, waren jetzt nicht mehr zu sehen. Die beiden ersten Polizei-Beamten des Bowstreet-Amtes, Bishop und Salmon, spürten sogleich dem Diebstahl nach, und man soll den Dieben bereits auf der Spur seyn. Es scheint, daß diese den unwechten Beutel genommen hatten, denn wahrscheinlich war es auf die Sovereigns gemünzt gewesen. Auf die Habhaftwerdung der Diebe, oder die Wiedererlangung der Noten ist eine Belohnung von 500 Pfd. gesetzt.

Die Times versichern, Sir E. Codrington würde zum Peer erhoben worden seyn, wäre nicht der Um-

stand dagegen gewesen, daß solches noch nie einem See-Befehlshaber für eine That geschehen, ehe noch eine Kriegserklärung erfolgt sey.

Es soll nach Lissabon Befehl gegangen seyn, daß Truppen von unserer Besatzungs-Armee unverzüglich nach den ionischen Inseln eingeschickt werden sollen.

Der Rattelsnake von 28 Kanonen ist am 22. nach dem Mittelmeere abgegangen. Der Capitain überbringt dem Admiral Sir Edw. Codrington einen prächtigen Regen von dem Herzog von Clarence. Auch befinden sich am Bord dieses Schiffes die Insignien der dem Admiral und seinen Vassengeführten verliehenen Orden. Unser Geschwader im Mittelmeere soll auf 4 Linien-schiffe gebracht werden. Der Wellesley und der Warspite (im Tajo) werden beide nach der Levante abgehen.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, den 24. Novbr. Der Graf Heyden meldet, daß eine türkische Hochbord-Fregatte (die nur Segel, keine Ruder führt) sich einem der Schiffe Sr. kaiserl. Maj. ergeben habe, und daß unser gesamtes Seeevolk, Offiziere und Gemeine, ihre Pflicht zum Bewundern erfüllten. Auch fügt der Contre-Admiral hinzu: wiewohl er noch nicht Zeit gehabt, eine genaue Angabe der Verluste seiner Eskadre anzufertigen, habe er sich dennoch überzeugt, daß sie nicht sehr bedeutend gewesen, und von den Befehlshabern und höheren Offizieren Niemand verwundet sey.

Durch Parolebefehl vom 21. Novbr. hat Se. Maj. der Kaiser den Contre-Admiral Grafen Heyden „für den ausgezeichneten Muth und die Geschicklichkeit, die er, bei Zerstörung der türkischen Flotte, durch die vereinigte russisch-englisch-französische Eskadre, vor Navarin bewiesen“ zum Vice-Admiral ernannt.

Der General-Lieutenant Graf Pahlen, der außer Thätigkeit gesetzt worden war, ist wieder in Aktivität getreten, und zum Befehlshaber des ersten Infanterie-Corps ernannt.

Am 7. November gerieth in Riga, während eines heftigen Windes, der später Sturm wurde, ein an der Dünabrücke liegendes, mit Blei und Oel beladenes Schiff, in Brand. Gleich bei dem ersten Aussteigen des Rauches entfernte die wachsame Polizei das Schiff von der Brücke und den andern Schiffen, ließ es mitten auf den Strom führen, und, da das Löschen nicht möglich war, Anstalten zur Versenkung nehmen. Auch diese mißlang indes, vielleicht durch die Natur der Waaren. Das Schiff wurde also auf eine Sandbank geführt und dort mit eisernen Ketten befestigt, wo es innen ganz verbrannte und außerhalb bis etwa einen Fuß über dem Wasserspiegel.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 23. November. Aus

Corfu hat man die Nachricht erhalten, daß die Kriegsschiffe der allirten Mächte die Gewässer von Navarin verlassen, und sich nach Corfu, Sante und Malta gewendet haben, um sich dort auszubessern. Ein Brief setzt hinzu, was jedoch nicht sehr wahrscheinlich ist, sie hätten drei eroberte türkische Kriegsschiffe mitgenommen. Die Befestigungen des Hafens von Navarin sollen in sehr schlechtem Zustande seyn.

Das Gerücht von der Ermordung der Franken zu Patras bestätigt sich nicht. Dagegen waren sichere Nachrichten aus Alexandrien angelangt, denen zufolge die Wechabiten Mecca genommen und das heilige Grab geplündert haben. — Die türkische Seemacht soll noch immer 75 Segel, worunter freilich viele kleine, zählen.

Der Oesterreichische Beobachter bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. November, nach welchen „über die Abreise der drei Gesandten noch nichts Näheres bestimmt war.“ — Die Tage vom 28. Oktober bis 10. November waren unter steten Verhandlungen der Gesandten mit der Pforte verstrichen. Schon am 28. Oktober hatten die Gesandten der drei durch den Londoner Traktat verbündeten Mächte die Nachricht von der Verbrennung der türkischen Flotte erhalten, jedoch nichts davon bekannt werden lassen. Am 1. November erhielt erst die Pforte und gleichzeitig der kais. Oesterreichische Internunzius, Berichte von diesem Ereigniß. An demselben Tage, jedoch noch ehe die Pforte diese Hiobspost erhalten hatte, stellten die Dolmetscher der drei Gesandtschaften folgende drei Fragen an den Reis-Effendi: 1) Was für Instruktionen Ibrahim Pascha erhalten habe? 2) Wie die Pforte eine feindliche Handlung aufnehmen würde, welche Ibrahim's Benehmen veranlaßt hätte? und 3) bestche die Pforte auf ihrer Weigerung, die Forderungen der Verbündeten anzunehmen? Der Reis-Effendi meinte, ad 1., daß die Pforte sich nicht nach den Instruktionen der Escadren-Chefs eründigt habe, mithin auch die Instruktionen, welche sie ihrem eigenen General gegeben, nicht mitzubehalten brauche, ad 2., daß man nicht hoffe, daß Feindseligkeiten vorgefallen seyen, und für den entgegengesetzten Fall noch nicht wissen könne, wozu man sich entschließen werde, und ad 3., daß die Pforte von ihren einmal erklärten Grundsätzen nicht abgehen werde. — Als kurz nachher bei der Pforte und dem Oesterreichischen Internunzius die Nachricht von der Schlacht bei Navarin eintraf, schickte der letztere sogleich an den Reis-Effendi, und ließ ihm anrathen, alles Mögliche zu thun, um die Pforte von jedem gewagten Schritte abzurathen. Der k. preuß. Gesandte, von gleichen Instruktionen geleitet und von gleichen Gefinnungen beseelt, ließ es seinerseits an Bemühungen, die Pforte über ihr Interesse aufzuklären, nicht erman-
geln. — Am 2. November ließ der Reis-Effendi die Dolmetscher der drei Gesandten zu sich rufen, damit

sie ihm Aufklärung wegen des Vorgefallenen erteilen möchten. Ihre Antwort befriedigte nicht, doch ersuchte der Reis-Effendi noch an demselben Tage den Oesterreichischen Internunzius, die drei Gesandten zur Ausstellung einer Erklärung zu bewegen, welche er im Divan geltend zu machen sich bestreben würde. Der Internunzius trat auch deshalb sogleich in Rücksprache mit seinen Collegen. — Am 4. November brachten die drei Dolmetscher eine schriftliche Erklärung, welche aber ebenfalls nicht den gewünschten Eindruck machte. — Am 5ten wurde die (schon früher gemeldete) Rathsversammlung des Divans beim Musli gehalten. Der Oesterreichische Internunzius ließ durch den ersten Dolmetscher Hrn. von Huszar gerade als der Divan versammelt war, den Reis-Effendi aus demselben abrufen und ihm eine Note voll der friedlichsten Ermahnungen zustellen. Der Divan selbst kam zu keinem festen Beschluß. — Der 6. und 7. November vergingen unter Besprechungen des Oesterreichischen Internunzius mit den drei Gesandten, und Sendungen des ersteren an die Pforte. — Am 7ten traf auch die Nachricht von der Landung der Griechen unter Fabvier und Cochran auf der Insel Chios ein, welche von neuem die Gemüther der Osmanen aufregte. — Am 8ten machte der Reis-Effendi dem Dolmetscher des englischen Botschafters die erste Eröffnung von dem Beschlusse des Divans und von den auf Genugthuung für das Ereigniß bei Navarin gerichteten Forderungen. — Am 9ten November wiederholte der Reis-Effendi dieselbe Eröffnung gegen die Botschafter der drei Gesandten. — Am 10ten überreichten die drei Gesandten in einer gemeinschaftlichen ausführlichen Note ihre Gegenerklärung, über deren Eindruck man bei dem Abgang der Nachrichten noch nichts Näheres wußte. Bis jetzt hört man nicht, daß die Nachricht von der Schlacht bei Navarin in irgend einer türkischen Stadt zu Unruhen geführt hätte. In Smyrna war am 5. November selbst nach der Nachricht von einer Landung der Griechen auf Chios, Alles ruhig. Am 29. Oktober wurde in Konstantinopel das Ministerium und das Bureau des Großwesirs, aus dem ehemaligen Hotel des Janitscharen-Aga, welches denselben nach dem großen Brande am 31. August v. J. angewiesen war, nach dem prächtigen neuerbauten Pfortenpalast verlegt. Dieser ist, wie alle öffentliche Gebäude in Konstantinopel, über seinen Thoren mit großen vergoldeten Inschriften geschmückt worden. In dem Divans-Saal sieht man an der Hauptwand einen Vers aus dem Koran mit großen vergoldeten Lettern der Handschrift des Sultans nachgebildet, dessen Lieblingsbeschäftigung bekanntlich die Schönschreibekunst ist, und den man auch für den größten Kalligraphen des Reichs hält.

Konstantinopel, den 9. November. Die Pforte setzt der Katastrophe von Navarin eine Haltung ent-

gegen, wie man sie schwerlich erwarten konnte. Obgleich die Divansberatungen noch nicht geschlossen sind, so läßt sich doch aus den misslungenen Vermittlungsschritten des Hrn. v. Ottenfels der kriegerische Entschluß, den sie ergreifen wird, mit Wahrscheinlichkeit voraus sehen. Gleichzeitig mit der Ablehnung aller Vorschläge, die Intervention betreffend, erfolgte die Versicherung, daß alle Franken unter den Schutz der hohen Pforte gestellt, und alle erdenkliche Maßregeln ergriffen wären, um die Botschafter der drei Mächte zu schützen, und sie bei ihrem Abgange militairisch zu eskortiren. Die Nähe in der Hauptstadt ist nicht gefährdet, und das Embargo auf die Schiffe der drei Mächte ist bis jetzt die einzige Repressalie, welche ergriffen wurde. Die natürliche Folge dieser Maßregel ist eine Unterbrechung der Kommunikationen der drei Botschafter zu Wasser und zu Lande. Man sagt ferner, daß die drei Botschafter bis zum 16. November bleiben wollten, weil sie der Pforte noch einen neuen Termin von 7 Tagen zur Annahme der Pacifikation anberaumbt hätten.

Einem Schreiben des Hrn. Conrad vom 13. Novbr. zufolge, beabsichtigt derselbe, sich mit dem Grafen Capodistrias wegen eines Planes zu verabreden, dem zufolge griechische Ländereien zu dem Belaufe von 4 bis 5 Mill. auf Aktien von 1000 Fr. an Philhellenen verkauft werden sollen.

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Odessa, den 16. November. Man glaubt jetzt, daß die Armee am Pruth binnen wenigen Tagen diesen Fluß passiren werde; Niemand zweifelt indessen daran, daß dies im Einverständniß mit den drei Höfen geschehen, und als letztes Mittel betrachtet werden würde, um den Interventionsvorschlägen Eingang zu verschaffen. Die Besetzung der Fürstenthümer erscheint sonach als eine europäische Maßregel, die kein Gegenstand von Besorgniß für andere Mächte seyn kann. Allein wer bürgt für das Benehmen der Pforte nach einer Okkupation der Moldau und Wallachei? Wird sie nicht zu den äußersten Mitteln schreiten? — Am 11. November befanden sich die Botschafter der drei Höfe fortwährend ohne alle Kommunikation mit der Pforte; allein es hieß, sie wollten noch einige Tage abwarten, ehe sie ihre Absreise anträten.

Tassy, den 16. Novbr. Gestern kam, wie man hört, ein Hattischeri des Sultans hier an, der allen Muselmännern befehlt, in Masse aufzustehen, und gegen die Feinde zu fechten. „Unser Oberherr, die Russen, — heißt es dem Benehmen nach in diesem Hattischeri — soll der gerechten Strafe nicht entgehen, und jeder Muselman wird es sich zur Pflicht machen, die wohlverdiente Rache an ihm auszuüben.“ Bis jetzt hat der Hospodar Anstand genommen, dieses Ak-

tenstück proklamiren zu lassen. Die Nähe der russischen Armee gebietet den Behörden der Fürstenthümer, in der Ausführung der ihnen aus Konstantinopel zukommenden Befehle die größte Vorsicht zu gebrauchen. Die russische Armee hat alle Brigaden zusammengezogen, und scheint nur den letzten Befehl zu erwarten, um sich in Marsch zu setzen. Es heißt, Graf Woronzow werde das Kommando über die Armee, die im Falle einer mit der Pforte zu beginnenden Feindseligkeit operiren dürfte, erhalten. Graf Woronzow wird von St. Petersburg zu Kischenew erwartet.

Bucharest, den 20. Novbr. Abend. Der Hospodar erhielt heute Nachrichten aus Konstantinopel, nach welchen die Botschafter von England, Frankreich und Rußland am 15. Novbr. diese Hauptstadt verlassen haben. Die Pforte soll, in ihrer Antwort auf die letzte gemeinschaftliche Note der drei Botschafter, Schadenersatz für den Verlust bei Navarin, Suspension der Maßregeln zu Vollziehung der Konvention vom 6. Juli 1827, und Genugthuung für das verletzte Völkerrecht begehrt haben. Man befürchtet nun einen nahen Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer.

Triest, den 25. Novbr. Mitteltst des Paketbootes sind Nachrichten aus Corfu bis zum 11. Novbr. hier, nach welchen Ibrahim Pascha seit der Schlacht bei Navarin unthätig bei Modon stand. Am 28. Oktbr. sollen die Reste der ägyptisch-ottomannischen Flotte bei Navarin noch gebrannt haben. Nach andern Nachrichten soll dieser Brand daher rühren, daß Ibrahim Pascha den Ueberrest seiner Schiffe selbst, mit der Feuerung verbrannt habe: „sie würden doch nur eine Beute der Allirten werden, falls diese noch einen zweiten Friedensstiftungsversuch machen sollten.“ — Patras war durch Cochranes' Neffen von der Seeseite bloktirt, und von der Landseite durch Church, den die Niederlage Ibrahim Pascha's herbeigezogen hatte.

Von der Donau, den 29. Nov. Man will wissen, daß, in Folge der Erklärung der Pforte: nunmehr auch die Stipulationen des Traktats von Akherman als nicht geschehen betrachten zu wollen, der k. k. Internuncius, Hr. v. Ottenfels, sich geäußert haben solle, sein allerhöchster Hof werde diese Erklärung nur mit Mißvergnügen vernehmen können. Es wird fogar hinzugefügt, der Hr. Internuncius habe vorläufig an die Aufrechthaltung jenes Vertrages sein ferneres Verwenden, in Betreff der Vermittelung, als Bedingung geknüpft und zu verstehen gegeben, daß, wosfern die Pforte bei jenem Beschlusse beharren sollte, die Folgen davon sich gar nicht berechnen ließen.

Der Sultan ist keinesweges zur Nachgiebigkeit geneigt, sondern verlangt seinerseits Schadenersatz für den Verlust seiner Flotte, und Verzichtung auf jede Einmischung in die griechischen Angelegenheiten von Seiten der allirten Mächte.

Die kriegerischen Beschlüsse, welche die Pforte vor-

zukerkelten scheint, haben den Beifall aller Mochkims, und sie harrten mit Ungeduld darauf. Es heißt, daß beim Ausbruch eines förmlichen Krieges, der Sultan an der Spitze seiner disciplinirten Truppen nach Adrianopel aufbrechen, und den Divan mit der Landesverwaltung beauftragen werde.

Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. Nov. (in der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung) waren die Gesandten der aliierten Mächte, England, Rußland und Frankreich, bis zu diesem Tage noch nicht abgereiset. (Siehe oben Bucharest. Abends.)

Vermischte Nachrichten.

In der letzten Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau, wurde ein Stück nierenförmiger Kalksinter aus der Kieselhöhle von Kaufungen bei Hirschberg, vorgezeigt, in dem sich eine unbekannte Algen- oder Seetang-Art auf das innigste verflochten und mit ihm überzogen findet, und die bei Anfeuchtung mit Wasser sogleich wieder ihre gallertartige Natur zeigt, als vielleicht das einzige Exemplar einer urweltlichen und sich so lange erhaltenen Pflanze, welche auch beweiset, daß diese Gebirgs-Gegend einst Meeresgrund gewesen ist, da diese Gewächse nur an Seeküsten sich vorfinden; wofür auch die in den umliegenden Kalksteinbrüchen schon oft aufgefundenen Madreporen und Milleporen (Stenkorallen) sprechen. — Durch ein zweckmäßiges Culturverfahren erzielte Hr. Baron v. Kottwitz zu Nimptsch, dieses Jahr einen Melonen Kürbis, dessen Umfang sechs Fuß acht Zoll, dessen Gewicht 1 Ctr. 23 Pfd. 16 Lth. (1) betrug, und dessen ihn tragende Ranke, die er die Güte hatte beizusenden, 5^{1/2} Dicke hatte. Er empfiehlt ferner den Anbau des Aster grandiflorus und des Sambucus nigra zum Brennmaterial: des ersteren besonders, da er an sumpfigen und anderweitig unbenutzbaren Orten ohne weitere Pflege oft nach wenig Jahren 80-90 Stengel treibt, die in Gebunden zusammengefügt und wohlgetrocknet, ein wohlfeiles und ergiebiges Feuerungsmaterial liefern. Ueber den Anbau der Kartoffeln hat Hr. Baron v. K. sehr belehrende Versuche gemacht, welche der ökonomischen Sektion zur Berücksichtigung übergeben worden sind. Außerdem haben des Hrn. v. K. Anbauungsversuche fremder Getreidearten, ein sehr günstiges Resultat geliefert. Japanische Gerste gab einen Ertrag von 3,285 Ädern.

Die Berl. Zeitung enthält folgende Anzeige: „In der von der Madame Catalani gegen mich anhängig gemachten Untersuchung wegen unerlaubter Selbsthülfe, ist von der Kriminal-Deputation des Königl. Stadtgerichts hieselbst unter dem 17. November erkannt worden, daß ich von dieser Anklage gänzlich frei zu sprechen sey; ich beileide mich, diesen Spruch meinen Gönnern und Freunden hiermit bekannt zu machen. Kapellmeister Calzàra.“

Ueber die Beobachtungen der Oberfläche des Mondes theilt in der Wiener Ztg. D. Fischer Folgendes zur Berichtigung mit: „Mehrere verdienstvolle Naturforscher beschäftigen sich mit Beobachtungen der uns zugekehrten Scheibe des Mondes durch gute Fernröhre, worin sie Festungswerke, Wälle, Straßen und andere Gegenstände der Kunst gefunden haben wollen. Nach meinen Untersuchungen beruhen jene angeblichen Entdeckungen auf Täuschung. Die außerhalb unserer Erdatmosphäre befindlichen Weltkörper sehen wir nur als leuchtende Punkte durch dasjenige Licht, welches sie, entweder durch unmittelbare Einwirkung, oder durch Zurückwerfung in unserer Erdatmosphäre entwickeln. In einer mäßigen Höhe von 3 deutschen Meilen über der Meeresfläche können die Sterne nicht mehr gesehen werden, und die Sonne erscheint am schwarzen finstern Himmel klein, weiß und ohne Glanz. Ueber der Erdatmosphäre daher, wenn dort das menschliche Leben noch wirkend seyn könnte, würde man auch die Sonne nicht mehr sehen, weil ihre Strahlen, wegen Mangels der Erdatmosphäre und des darin befindlichen Lichtstoffs, nicht zu Licht entwickelt werden, und so auf das Auge einwirken könnten. Jene Lichtbilder erscheinen folglich in der Tiefe größer und heller, weil mehr Licht entbunden und vereinigt besteht, was auch in den Gläsern der Fernröhre geschieht. Der Mond kehrt uns immer nur Eine Seite zu, und aus seinem Verhältniß zur Erde kann mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß er einst ein hoher fester Theil der Erde war, durch dessen, von einer Naturkraft bewirkten Abriß, das Zurücktreten des Meeres in seine jetzigen Grenzen verursacht wurde. Die uns zugekehrte Seite des Mondes, als ehemals unterer Theil, besteht aus unzähligen Bruchstücken der in den mannichfaltigsten Formen, Spitzen und Flächen gespaltenen Steinfelsen, daher der aus der Sonne auf diese Mondseite strahlend einwirkende Lichtentwickelungsstoff so verschieden und unterbrochen auf unsere Erde zurückgeworfen wird, und in deren Atmosphäre für unser Auge auch feinegleiche Lichtmasse entwickeln kann. Die menschliche Einbildungskraft — geneigt, das Gesuchte und Ähnliche zu finden, — erschafft sich aus den mannichfaltigen Grenzen des Lichts und dessen Abstufungen Bilder unserer Umgebungen, ohne zu berücksichtigen, daß auf dem Monde, wegen Mangels an Wasser, Wolken und Luft, uns Erdbewohnern ähnliche Geschöpfe nicht leben, um so weniger, ohne bemerkte Wohnplätze zu haben, ungeheure Schanzen und Thürme erbaut haben könnten.“

Die Vorstadt Pera zu Konstantinopel, in welcher die Gesandtschaften und Consulen wohnen, wird von den Türken schlechtweg das Schweinequartier genannt. Konstantinopel ist nach den besten Messungen 325 Meilen von Hamburg (285 von Berlin) entfernt.

Mittwoch, den 12. December 1827.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Aachen: „Der Gründer (?) des Königsstädter Theaters in Berlin, Herr Bethmann, hat sich vor Kurzem hier aufgehalten, und während seiner Anwesenheit der Hochlöblichen Regierung, dem Kommunalrath und der Theater-Intendant, den Vorschlag gemacht, mit einem Vorschuss von 6000 Thalern, die er von der Stadt verlangt, ein stehendes städtisches Theater in Aachen gründen zu wollen. Die Sache ist von diesen 3 Behörden erwogen und am 19. Nov. dem Communalrath zur Entscheidung vorgelegt worden. Die Stadträthe haben diesen Vorschlag angenommen, und es steht gar nicht zu bezweifeln, daß die hiesige Regierung die Genehmigung erteilt.“

In der Nacht vom 18. zum 19. November wurden in einer Waldung bei Böhmisch-Neustadt von den Revierjägern 3 Raubschützen angetroffen, welche eben ein Stück Wild erlegt hatten. Es entstand ein heftiger Kampf; der eine Raubschütz wurde leicht, der zweite schwer verwundet, und der dritte, ein Vater von sieben Kindern, erschossen. Es ist bereits eine gerichtliche Untersuchung über diesen Vorfall eingeleitet.

In dem unglücklichen Spanien ist es so weit gekommen, daß die Gefängnisse nicht mehr Raum haben, für die in denselben schwachtenden Gefangenen. Wie in den Gräuelperioden der französischen Revolution, erscheinen die Schergen in den Behältnissen der Unglücklichen und rufen die Schlachtopfer auf, die zum Tode geführt werden sollen. Militair- und Civilbeamte, Mönche und Nonnen, selbst die Abtissin des Klosters des heil. Petrus, zu Mataro, wurden (lestere trotz der großen Privilegien dieses Klosters) kürzlich auf Befehl des Grafen España verhaftet.

Am 20. November hat sich William Lee, seit zehn Jahren Henker zu Devon (England), aus Lebensüberdruß den Hals abgeschnitten.

Schon am 23. November ist zwischen London und Salisbury so hoch Schnee gefallen, daß derselbe bis an die Achsen der Wagen ging.

Der Kutscher und die Wache der Landkutsche von Waterford in Irland waren kürzlich vor einem Wirthshause angelangt und flogen ab, um ein Glas Brantwein zu trinken. Beim Herausgehen riefen sie Jemand noch einige Worte zu, die Pferde glaubten sich gemeint, und gingen in vollem Carriere davon. Trotz aller Bemühungen Mehrerer, welche den Wagen ohne Kutscher dahersfahren sahen, waren die Pferde nicht einzuholen, und ohne irgend ein Unglück anzurichten, erreichten sie das 5 englische Meilen davon gelegene Städtchen und ihr gewohntes Wirthshaus. Die drei Passagiere in der Kutsche wußten bei ihrer Ankunft

nichts von der Lebensgefahr, in welcher sie eine ganze Stunde lang geschwebt hatten.

Als der berühmte Dr. Johnson sich um die Hand der Mistress Porter bewarb, sagte er ihr ehrlich: „daß er von niedriger Geburt sey, keinen Pfenning im Vermögen besitze, und einer seiner Heime gehängt worden sey.“ Die Dame, um sich auf gleichen Fuß mit dem Bewerber zu setzen, antwortete: „sie habe nicht mehr Geld, wie er, und, wenn sie auch unter ihren Verwandten keinen Gehängten zähle, so habe sie doch mehrere Duzend, die den Galgen verdienten.“

Mein wohl assortirtes Lager von den vorzüglichsten Weihnachtsgeschenken, sowohl in literarischer Hinsicht, als auch in Kunstfache, empfiehlt wie gewöhnlich der Unterzeichnete ganz ergebenst. Er erlaubt sich besonders auf ein naturhistorisches Heft aufmerksam zu machen, welches aus 24 Folio-Blättern besteht, und mit vielem Fleiße lithographirt ist, zum passenden Weihnachtsgeschenk, seiner ungemeinen Wohlfeilheit wegen. Der Preis ist schwarz 25 Sgr. und colorirt 1 Rthlr. 20 Sgr. Endlich bemerkt derselbe, daß es ihm möglich ist, noch den beliebten Erfurter Kalender nebst Beiwagen, zum Subscriptionspreise à 12 & 10 Sgr. abzulassen. Liegniz, den 11. December 1827.

J. F. Kuhlmev.

Literarische und Kunst-Anzeige
von Gegenständen, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen. Durch die Buchhandlung von
G. W. Leonhardt in Liegniz.

Eine sehr reichhaltige Auswahl von ABC-, Bilder- und Lesebüchern, die vorzüglichsten Jugendschriften, belehrenden und wissenschaftlichen Inhalts, für jedes Alter und Geschlecht passend. — Lexica der griech., latin., engl., franz. und italien. Sprache. Das Conversations-Lexicon und andere Encyclopäd. Wörterbücher, alle Arten Briefsteller und Kochbücher. — Die beliebtesten schön-wissenschaftlichen Werke in Poesie und Prosa, theils in Taschenformat, theils in größeren Ausgaben. — Gebet- und Erbauungsbücher für Christen aller Confessionen, nebst andern Schriften, die sich besonders zu Festgaben für Damen eignen, alle in den schönsten und geschmackvollsten Einbänden.

Die sämmtlichen Taschenbücher für das Jahr 1828. Musikalien u. musikal. Lehrbücher für alle Instrumente. — Bogen- und andere Spiele. — Landkarten (auch dergleichen zum Zusammensetzen.) — Atlanten — Erd- und Himmelskugeln zu verschiedenen Größen — Vortafeln — Zeichen- und Malerbücher aller Gattun-

gen. — Stickmuster. — Stammbücher in höchst eleganten Einbänden. — Zuschlachten von 3 Egr. bis zu 10 Rthlr. das Stück. Pastellfarbekasten mit Pinsel in allen Größen. — Reißzeuge ganz fein und vollständig zu 2 Rthlr. 10 Egr. bis zu 10 Rthlr. das Stück. Reißfedern, Bleifedern, Federmesser, Federhalter, Koftrale, Schachspiele, Brieftaschen mit und ohne Instrumente und dergl. Kunstartikel mehr. — Aecht vergoldete Lackirter Holz- und Carnis-Leisten zu Bilderrahmen in verschiedenen Dessen und Breiten, wie auch fertige Miniatur-Bilder-Nähne, sowohl in schwarz polirtem Holz als auch von Messingblech. — Bilderbogen, schwarz und illuminirt, die auch als Vorlegeblätter zum Nachzeichnen gebraucht werden können. — Utensilien, welche ich auch dieses Jahr wieder zum Besten einer armen Familie verkaufe.

Liegnitz, den 10. December 1827.

G. W. Leonhardt.

Literarische Anzeige.

Bei G. W. Leonhardt in Liegnitz sind erschienen, und als passende Weihnachtsgeschenke zu empfehlen:

Fantasiemalder aus dem heiligen Lande, von Hrn. Freiherrn v. Brunnigk. Nebst einer Karte von Palästina. Cartonirt 1 Rthlr. 15 Egr.

Ein Werk, welches sich in einer Zeit, in der Religiosität immer mehr erwacht, so wie die Theilnahme an dem, woraus sie ihre Nahrung schöpft, gewiß einer günstigen Aufnahme erfreuen wird. Dieses religiöse Gefühl, Bekanntschaft mit den Alterthümern, mit der frühern Lebensart der jüdischen Nationen und der Erdbeschreibung Palästina's, nebst einer glücklichen Wahl der Zusammenstellungen der Personen und Sachen, geben diesen Gemälden ein Leben, welches die Aufmerksamkeit fesselt, Herz und Geist gleich angenehm beschäftigt, und sowohl der erwachsenen Jugend, als auch dem reiferen Alter, eine unterhaltende und gleichzeitig belehrende Lektüre darbietet.

Die diebische Elster. Ein Spiel für die Jugend, mit einem Spielplan und drei Würfeln.

Bei dem größeren Theile der vorhandenen Spiele vernimmt man den eigentlichen Zweck derselben: „Faszlichkeit für die frühere Jugend.“ Diesem Uebelstande wird durch das hier Empfohlene abgeholfen, indem dasselbe mehr ein Spiel seyn soll um zu spielen, nicht aber den Geist anzustrengen.

Sauber gebundene Jugendschriften und Bilderbücher, zu angenehmen Geschenken für die Jugend,

welche bei Goedsche in Meissen erschienen, und bei Hrn. G. W. Leonhardt und Hrn. J. F. Kuhlwey in Liegnitz, so wie in allen schlesischen Buchhandlungen zu haben sind:

Scottischer Robinson, oder des Schottlän-

ders Jakob Flintons Abenteuer zu Wasser und zu Lande durch alle Welttheile. Ein Buch für die Jugend zur Unterhaltung sowohl, als zur Belehrung in der Länder- und Völkerkunde. Von H. Oswald. 2 Theile mit 20 illuminirten und schwarzen Kupfern. 8. 2 Rthlr. 10 Gr.

Die lernbegierige Jugend wird in diesem Werke eben so viel Belehrung, als Unterhaltung finden, und durch diese Lektüre ihre Erd- und Menschenkunde auf die wünschenswertheste Weise bereichern, da kein bedeutendes Land der Erde darinnen unbeachtet geblieben und reichlicher Stoff zu ernstlichen Gedanken über des Lebens Erscheinungen und Schicksale dargeboten ist.

Bildungsschule, oder erste Nahrung für Verstand und Herz der Jugend, von H. Oswald. Mit illuminirten Kupfern. 8. 21 Gr.

Mütter und Erzieher werden hier ein Mittel haben nicht bloß die Lust zum Lernen in den Kindern immer reger zu machen, sondern auch die sinnliche Anschauung, den Geist und das Herz auszubilden.

Saubereien des Lebens, Erzählungen für die gebildete und wissbegierige Jugend, von J. G. Ziehnert. Mit 8 illuminirten und schwarzen Kupfern. 12. 18 Gr.

Anstands- und Sittenbuch, oder die Familie Elfeld. Eine Erzählung für die Jugend, zur Bildung des Geistes und Herzens und zur Beförderung eines wohlstandigen und gesitteten Betragens, von J. C. Grote. Mit 6 illuminirten Kupfern. gr. 12. 1 Rthlr. 12 Gr. Mit schwarzen Kupfern 1 Rthlr. 4 Gr.

Ein sehr belehrendes und anziehendes Familiengemälde, das besonders zur Beförderung des Anstandes bei empfänglichen jungen Gemüthern nicht fruchtlos bleiben wird.

Bildungsbuch in 37 unterhaltenden und lehrreichen Erzählungen für Knaben und Mädchen. Herausgegeben von H. Oswald. 3te verbesserte und vermehrte Auflage mit 10 gemalten Kupfertafeln. 12. 1 Fl. 30 Kr.

Kleine Bilderwelt. Zur Augenweide und Verstandesübung für die frühe Jugend, erläutert von Trautschold. Mit 160 gemalten Abbildungen. 2. Fl.

Mädchenspiegel. Eine Bildungs- und Unterhaltungsschrift für die weibliche Jugend von 12 bis 15 Jahren, von Wilhelmine Willmar. 8. 2 Fl. 6 illuminirten und schwarzen Kupfern. 8. 2 Fl.

Der kleine Zeichner und Maler, bestehend in 49 schwarzen und illuminirten Vorlegeblättern mit Blumen, Früchten, Thieren, Menschen und Landschaften, zum Nachzeichnen und Illuminiren. Ein Geschenk für die Jugend zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung. 12. 1 Fl. 30 Kr.

Die allezeit fertige Stickerin. Ein Geschenk für das schöne Geschlecht. Enthaltend 50 neue geschmackvolle Muster zu Herren- und Frauenfragen, Häubchen, Halbtüchern, Ranten, Wäschezeichen, Buchstaben etc. Nebst einer Anweisung, wie eine Stickerin, ohne zeichnen zu können, jedes Muster, auf alle Arten von Zeug, so wie auf Papier, sich selbst ab- und aufzeichnen und fortführen oder verlängern kann. Mit einem Anhange von 32 erprobten Hülsen-, Haus- und Schönheitsmitteln. In Futteral 1. Fl. 10 Kr.

Der lustige Gesellschafter in fehölichen Siefeln, enthält: 96 Räthsel, Charaden und Logogryphen, 29 Gesellschaftsspiele, 36 chemische, mechanische und Karten-Kunststücke, 50 Gesellschafts-Lieder, 80 Gesundheitene etc.

Ja, wahrlich ein lustiger Gesellschafter! Uner-schöpflich an reichem Stoff zur Unterhaltung! Wo er, ein wahrer Talisman gegen die Langeweile, Ein-gang in einem geselligen Kreise gefunden hat, da wird es nie an Leben und Lust fehlen. Er ist für 15 Sgr. gleich gebunden zu haben, bei G. W. Leonhardt in Liegnitz.

Winterfreuden zur Unterhaltung und Belusti-gung für Kinder jedes Alters, von Siehnert.

Es gab bisher noch kein Buch, das durch Reich-thum und Abwechslung, Kinder so mannigfaltig er-freuen könnte, als dieses. Welche freundliche Unter-haltung gewähren die 35 Kunststücke, 15 Gesellschafts-spiele, 46 Räthsel, 16 Charaden, 33 Erzählungen, 25 Lieder und Fabeln, 49 witzige Anekdoten und Ant-worten! Es ist für 15 Sgr. nett gebunden zu haben, in Breslau bei W. G. Korn, in Hirschberg bei Lach-mann und in Liegnitz bei G. W. Leonhardt.

Der kleine Taschenspieler und Magiker, oder deutliche Anweisung, verschiedene Taschenspielerkünste und magische Täuschungen mit wenigen Kosten zu machen. Zur Unterhaltung und Belehrung über manches Unerklärbarerscheinende der natürlichen Magie; von D. Kerndorffer in Leip-zig. Dritte völlig umgearb. u. veru. Auflage.

Diese unterhaltende Sammlung, für deren zweck-mäßige Einrichtung die schnell wiederholten Auflagen das beste Zeugniß ablegen, hat bei ihrer neuen Er-scheinung an Reichhaltigkeit noch gewonnen, da sie jetzt 63 höchst überraschende magische Belustigungen, 8 Anweisungen zur Verfertigung von magischen Din-ten, 18 arithmetische Belustigungen, gegen 50 auffal-lende Kartenkunststücke, als willkommene Beiträge zur geselligen Unterhaltung darbietet. Die veranschaulich-ten Kupfer sind eine schätzbare Zugabe. Er ist gebun-den für 25 Sgr. zu haben, bei G. W. Leonhardt in Liegnitz, und in den Buchhandlungen zu Breslau, Glogau und Hirschberg.

Be k a n

Aufgebot. Es ist das Hypotheken-Instrument nebst Schein vom 4. Januar 1812., auf dessen Grund 200 Rthlr. mit 5 pro Cent Verzinsung auf der F engler-schen Kretschmer-Stelle No. 1. loco 3. zu Seedorf für die evangelische Kirchen-Kasse zu Walbau einge-tragen sind, verloren gegangen, und das Waldauer Kirchen-Collegium hat das Aufgebot dieses Instru-ments ertrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 6ten Februar 1828. Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Justiz-Rath Sucker, anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an die gedachten 200 Rthlr. und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Informa-tion versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Feige, Roeszler und Wenzel vorgeschlagen werden, zu erschei-nen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Ver-handlungen, im Fall des Außenbleibens aber zu ge-wärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen die Waldauer Kirchen-Kasse wie gegen den Besitzer des Kretschams No. 1. zu Seedorf, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quästionirten 200 Rthlr. werden gelöst und das darüber sprechende Instrument wird amorti-sirt werden. Liegnitz, den 29. September 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Gerichtliche Vorladung. Nachdem über die Kaufgelder des sub No. 215. im Hypotheken-Buche der Vorstadt zu Liegnitz verzeichneten Amts-rath Ma-ternschen halben Wallgartens, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, per decretum vom heutigen Tage, der Liquidations-Prozeß eröffnet worden: so fordern wir alle etwanigen unbekanntten Real-Gläubiger, ins-besondere auch diejenigen, welche nach Maßgabe §. 12. Tit. 52. Th. 1. Gr. Ordn. an das Grund-stück irgend einen Real-Anspruch zu haben vermeinen, hiermit auf, sich in dem zur Liquidation und Verri-fication ihrer Forderungen auf

den 14. Januar 1828. Vormittags um 10 Uhr

vor dem ernannten Deputato Hrn. Justiz-Rath Thur-ner anberaumten Termine auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person oder durch mit hinlänglicher Information und gesetzlicher Vollmacht versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von denen ihnen im Fall

der Unbekanntheit die Herren Justiz-Commissarien Feige, Wenzel und Noesler vorgeschlagen werden, einzufinden und ihre Ansprüche an das Grundstück oder dessen Kaufgelder gebührend anzumelden und zu beschleunigen, widrigen Falls sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präkludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Liegnitz, am 5. November 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Bäckermeister Junker in Breslau.

Frau Brauereister Conrad in Schemberg.

Jude Hayn in Haynau.

Liegnitz, den 11. December 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

Anzeige. Rektifizirten Polir- und Brenn-Spiritus, 90 Grad Tralles, wird im Einzelnen wie in Partien billig verkauft von Waldow.

Heringe-Anzeige. Neue holländ. Vollheringe à 1½ Sgr., neue schottische Heringe à 6 Pf., 9 Pf. und 1 Sgr., kleinere à 3 und 4 Pf., frisch marinirte holländ. Heringe à 1½ Sgr. verkauft Waldow.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung neu angekommener moderner diverser Waaren zu Weihnachts-Geschenken, Gesellschafts-Spiele, und Kinder-Spiel-Waaren, geschieht vom 1ten dieses an, und werden auß Billigste ergebst empfohlen von der

Riedelschen Stahl-, Eisen-, Messing-, Porcelan-, Glas- und Kurze-Waaren-Handlung in Liegnitz.

Anzeige. Aus der Verlassenschafts-Masse meines verstorbenen Schwagers, Hrn. Reiskner, ist noch eine vorzügliche Auswahl von Handschuhen, Hosenträgern und Halsbinden vorhanden, welche in meiner Wohnung nur noch eine kurze Zeit zu den billigsten Preisen zu haben sind. Liegnitz, den 11. December 1827.

J. F. Kuhlmei.

Anzeige. Unterzeichnete empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum bestens mit einem assortirten Lager von Bettfedern und Daunen, so wie auch neuen fertigen Betten, zu den billigsten Preisen.

Liegnitz, den 6. December 1827.

E. Stänelli, wohnhaft Sporgasse No. 231.

Anzeige. Unser Lager von feinen Galanterie- und kurzen Waaren haben wir mit einem vollständigen Assortiment von geschliffenen Glaswaaren und feinen vergoldeten, gemalten Porzellan-Tassen, Astral-, Liver-

pool-Lampen, echten Kupferhütchen von Sellier, vermehrt. Bei der reellsten Waare versichern wir einem hochgeehrten Publikum die billigsten Preise und die prompteste Bedienung. Liegnitz, den 11. Dec. 1827.

J. A. Prager & Sohn, Topfgasse No. 169.

Anzeige. Unterzeichnete macht dem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum hiermit ergebenst bekannt, daß ihr Mann von der Reise zurückgekommen ist, und eine große Auswahl Galanteriewaaren mitgebracht hat. Ich verspreche die billigsten Preise, und bitte um geneigten Zuspruch.

Liegnitz, den 11. Dec. 1827.

Luise Frank.

Anzeige. Eine Sendung der schönsten Blumen und Diadems ganz neuer Art, wie auch moderne Spitzenragen und mehrere Pugsachen, habe so eben erhalten. Ich verspreche die billigsten Preise. Meine Bude steht vor der Thür des Kaufmann Hrn. Meyer. Ich bitte um gütigen Besuch.

Liegnitz, den 11. Dec. 1827.

Wittwe Hebig.

Offener Dienst. Ein guter Bedienter wird auf's Land zu Weihnachten gesucht. Das Nähere ist zu erfahren in Hertwigswaldau bei Jauer.

Gefunden wurde am Sonntag Abend in der Haynauer Straße ein Hausschlüssel. Der Eigenthümer kann ihn in der Zeitungs-Expedition in Empfang nehmen.

Zu vermieten. Auf der Haynauer Gasse, im 2ten Viertel, No. 139., ist die zweite Etage zu vermieten, und entweder bald zu oder Ostern k. J. zu beziehen. Liegnitz, dem 11. December 1827.

Benachrichtigung. Die Auktion in der Präsidial-Wohnung auf dem Königl. Schlosse wird heute, Mittwoch den 12. December, fortgesetzt und geschlossen. Liegnitz, den 12. December 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 8. December 1827,

Stück	Pr. Courant.	Brieft	
		Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	—	98½	—
Kaiserl. dito	97½	—	—
Friedrichsd'or	14½	—	—
Poln. Courant	1½	—	—
Banco-Obligations	—	98	—
Staats-Schuld-Scheine	87½	—	—
Wiener 5 pr. Ct. Obligations	93	—	—
dito Einlösungsscheine	42	—	—
Pfandbriefe v. 1000 Rdr.	4½	—	—
dito v. 500 Rdr.	4½	—	—
Posener Pfandbriefe	98	—	—
Disconto	—	—	5